

0793

HOMILIE
AM SONNTAG
SEPTUAGESIMAE

PRIESTER BRUNO WEBER
BERLIN- NEUKÖLLN,1940

HOMILIE
AM SONNTAG SEPTUAGESIMAE

Priester Bruno Weber
Berlin- Neukölln,1940

Ep. 1. Korinther 9, 24-27; Ev. Matthäus 20, 1-16

"Das Himmelreich ist gleich einem Hausvater, der am Morgen ausging, Arbeiter zu mieten in seinen Weinberg."

Damit ist ein geistliches Geheimnis angedeutet, eine Erklärung uns gegeben, dass wir ansehen sollen, jede Arbeit im Weinberg des HErrn nicht als etwas, was Menschen erdacht, geplant und ausgeführt haben, sondern als ein Werk getan im Auftrag und in der Kraft unseres HErrn und Gottes. Der Weinberg im geistlichen Sinne ist für uns die heilige Kirche. Der HErr hat ihn gepflanzt und behütet und von Zeit zu Zeit Arbeiter in den Weinberg gesandt. Ein Blick in die früheren Zeiten der Kirche, in die Kirchengeschichte zeigt uns, dass nicht zu allen Zeiten in gleichmäßiger Weise gearbeitet wurde, sondern zu gewissen Zeiten mit ganz neuen Kräften mit neu aufgenommenen Arbeitern. Und es mag auch ihre Arbeit eine verschiedene gewesen sein. Die Arbeit, die am Morgen der christlichen Haushaltung getan werden

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN MAI 2004 / H0010

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

musste, unterschied sich deutlich von der zur 3. 6. und 9. Stunde.

Aber warum war es noch nötig, Arbeiter um die 11. Stunde in den Weinberg zu senden. Das Geheimnis ist groß, denn es ist ja ein göttlicher Plan in allem Tun des HErrn enthalten; aber der HErr hat es uns wissen lassen, denn obwohl wir Seine Knechte und Mägde sind, die Er nach Seinem Wohlgefallen in lauter Barmherzigkeit berufen hat, sieht Er uns an als Seine Freunde. Ein Knecht weiß nicht, was sein Herr tut, uns aber hat der HErr es kundgetan.

Wir sind gekommen zu den Arbeitern der 11. Stunde. Die ersten Arbeiter am Morgen waren dieselben, wie die zur letzten Stunde des Tages der christlichen Haushaltung. Jene haben gepflanzt, diese haben begossen und aufgerichtet, was verwelken und dahinsterven wollte. Sie haben die letzte Hand angelegt, um noch das Unkraut zu jäten und die letzten Ranken an den Stamm zu binden und die letzten unfruchtbaren Triebe zurückzuschneiden. Es war nicht mehr eine grundlegende Arbeit, die der HErr durch Seine letzten heiligen Apostel ausrichten ließ, denn die Grundarbeit war durch die ersten heiligen Apostel geschehen. Aber nun neigt sich der Arbeitstag zum Ende, und es ist noch mancherlei zu tun. Und siehe da, zu den Arbeitern der letzten halben Stunde gehören noch sol-

che, die wir nicht kennen, die der HErr aber bald in aller Stille herbeirufen und beauftragen wird. Und diese Arbeiter, die auf des HErrn Wink noch warten, werden die heiligen Siebenzig sein. Wir werden ohne sie nicht alles ausrichten können; aber auch nicht ohne sie unseren Lohn empfangen.

Nicht die Lohnfrage ist die, die uns jetzt besonders beschäftigen sollte, sondern die Frage: Ist meine Arbeit, sind mein Fleiß, meine Treue solcher Art, dass der HErr sie anerkennen wird, wenn Er kommt? - Wenn Er kommt! Ja, kann und darf der HErr des Weinberges nicht kommen, ehe es ganz und gar Abend geworden ist. Das gütige aber auch prüfende Auge des HErrn des Weinberges ruht allezeit auf uns. Sollte es nicht unser heiligstes Verlangen sein, dass Er nahe zu uns komme, um uns mit Seinem Blick und Seinen Worten erquicken und stärken zu können; dass Er uns leite durch Seine Gegenwart?

Die Frage, die jedem einzelnen von uns persönlich nahe liegt, ist die: Hast du gespürt, dass der Meister dich rief? Hast du deine heilige Erwählung am Tage deiner Taufe, deine Befestigung am Tage der Konfirmation und der sonstigen Segnungen im Geiste ergriffen und dich mit Freudigkeit in den Dienst des HErrn gestellt?

Jeder von uns hat zunächst an sich selbst mit Gebet und Ausdauer zu arbeiten. Jedes einzelne Herz ist wie ein Weinberg, der richtig bestellt, gepflegt und bewacht sein will, wenn er Früchte bringen soll zur Ehre Gottes.

In uns ist eine zarte, feine Faser der Wurzel des himmlischen Weinstockes eingesenkt und der himmlische Weingärtner wacht darüber und möchte gern der köstlichsten Früchte eine Menge haben.

Aber Er kann sie nicht haben ohne uns, ohne unser eigenes Zutun, Fleiß und Mühe. Gilt es schon im Irdischen, dass es heißt: "Ohne Fleiß, kein Preis!" wie viel mehr in himmlischen Dingen. Unsere Heiligung werden wir nicht durch Müßiggehen erlangen. Es gilt, unablässig zu kämpfen, um in unserer Heiligung unablässig im Gebet und Wachsamkeit und beständiger Selbstbeherrschung wachsam zu bleiben. Zahllos sind die Lüste und Begierden des Fleisches, die Sünden der Unmäßigkeit, die Sünden des Geizes, des Zornes, der Bitterkeit, des Stolzes und der Habsucht. Sie alle müssen überwunden werden in der Kraft des Heiligen Geistes, und an Stelle dieser bösen Triebe werden dann erscheinen die gottseligen Triebe zur Gerechtigkeit, der Liebe und Freundlichkeit gegen jedermann allermeist gegen die uns Nahestehenden. Werdet voll Wohlwollens und Mitgefühl, habt ein wei-

tes und zartes Herz für die Not unserer Brüder und freuet euch, jemanden einen Dienst zu erweisen, einem Bruder zu helfen.

Und vor allem, habt den HErrn Jesus lieb, folget dem Lamme, wo es jetzt hinget, auch in die Tiefe. Es gehört mit zur Arbeit im Weinberg, sich tief zu beugen vor dem Allmächtigen und zu harren und warten bis Er gebietet: Steiget herauf!

Amen.